

# Alle Welt will besser und billiger bremsen

Serie über das GITZ – Heute: „Produco“

Geesthacht (kl). Im Jahr 2002 war „Produco“ das erste Unternehmen, das sich im Geesthachter Innovations- und Technologie-Zentrum (GITZ) ansiedelte. Und es dürfte wohl auch das erste sein, das mit einem Flyer in chinesischer Sprache für seine Produkte und Dienstleistungen wirbt. „Produco“ verkauft Know how für Automobilhersteller – im Reich der Mitte wartet in diesem Bereich ein gigantischer Markt. „2000 wurden in China 300 000 Autos gebaut, für 2005 sind schon fünf Millionen angepeilt“, sagt Reinhard Mowka.

Der Chemiker hatte 20 Jahre lang in der Industrie gearbeitet, moderne Reibbeläge für Bremsen entwickelt, bevor er sich mit Produco selbstständig machte. Heute gehören auch der Kaufmann Wolfgang Gerull-Lemker und der Materialwissenschaftler Dr. Nobert Nun zum Team. Das Unternehmen expandiert, weitere Einstellungen sind geplant. Denn nicht nur in China, sondern weltweit ist die Nachfrage groß. Mowka: „Bremsbeläge werden überall gebraucht, wo etwas bewegt wird. Und es gibt noch viel zu verbessern“.

Im Labor entwickeln die Produco-Experten neue Rezepturen und Produktionsverfahren. „Die Beläge müssen verschleiß-

fest sein und ihre Bremskraft auch noch bei Temperaturen zwischen minus 40 und plus 850 Grad Celsius voll entfalten“, erklärt Nobert Nun. Dazu werden etwa 20 verschiedene Stoffe unter Druck zusammengefügt. Während bei herkömmlichen Verfahren mit einem Pulver gearbeitet wird, hat Produco die Arbeit mit einem leichter zu handhabenden Granulat entwickelt. „Das war früher für viele Unternehmen zu teuer. Mit uns wird es erschwinglich“, sagt Reinhard Mowka.

Mit seinen Experimenten hat er auch erreicht, dass das Material nicht mehr rostet oder quietscht. Zudem wurde der Fertigungsprozess rationalisiert: Viermal so schnell, mit weniger Arbeitskraft und Energieaufwand, entsteht ein besseres Produkt. Sogar in den USA ist das Know how von Produco begehrt. Länder wie China, die eine entsprechende Technologie erst aufbauen, wenden sich an die Geesthachter Experten. Auch für deutsche Firmen kann die Beratung interessant sein. Mowka: „Durch Rationalisierung muss die Produktion nicht mehr ins Ausland verlegt werden. Das Unternehmen bleibt wettbewerbsfähig, zumindest einige Arbeitsplätze werden erhalten“.